„Sehr schmeichelhaft!“ lachte Ingeborg. „Darf ich ihm das wiedersagen?“

„Unsinn!“ zürnte die andere und legte der Übermütigen die Hand auf den Mund. „Übrigens würde er sich auch gar nichts daraus machen.“

„Weißt du, Frida,“ fiel Ingeborg ein, „es wäre doch hübsch gewesen, diese Reise zusammen zu machen. Arved hat einen Freund in Hammerfest und versprach mir schon längst, mich mitzunehmen, wenn er einmal dorthin reiste.“

„O Ingeborg!“ rief Frida, indem sie stehen blieb und die Hände zusammenschlug, „wie himmlisch wäre das gewesen! Warum hast du nicht früher daran gedacht? In Eurer Gesellschaft wäre mir alles doppelt schön erschienen!“

Es war, trotz des Hochsommers, ein kühler Tag, an dem Herr Holmböe mit seinen Begleiterinnen den Dampfer bestieg, der sie zunächst nach Bergen bringen sollte. Die Sonne hatte einen Schleier vor das leuchtende Antlitz gezogen; in dem bläulichen Duft erschienen alle Linien und Umrisse verschwommen und gedämpft, und über der Landschaft lag es wie ein sanfter Hauch von Wehmut. Lars und Thorkel, welche die Reisenden herangerudert hatten, schwenkten die rotwollenen Mützen, Frida rief ihnen Abschiedsgrüße für Mutter Brita zu und nickte nach der Gegend von Ulvik hin, welches eine halbe Stunde oberhalb gelegen und der letzte Haltepunkt des Dampfers am Fjord war. Sie hatte eigentlich erwartet, Arved Lundholm, den sie bei ihrem Besuch nicht angetroffen, würde noch herüberkommen, um der Reisegesellschaft lebewohl zu sagen, aber sie hatte den ganzen Tag vergeblich auf ihn gewartet.

Man mochte eine Viertelstunde gefahren sein, als aus der Kajüte zwei Gestalten auftauchten, die einige Augenblicke unbeweglich am Ausgange der Treppe stehen blieben. Frida sah sie zuerst und packte mit einem kleinen Schrei Sigrids Arm. „Ist es eine Einbildung,“ flüsterte sie, „oder . . . .“ dann flog sie empor. „Ingeborg!“ rief sie jubelnd und umschlang die Freundin voll Entzücken, „Arved — seid Ihr es wirklich? wo kommt Ihr her?“ Sie war förmlich außer sich vor Freude, ihre Wangen glühten, ihre sanften Augen strahlten. Herr Holmböe nickte ihr wohlgefällig zu. „Haben wir's gut gemacht?“ fragte er lächelnd. „Hättest am Ende das halbe Herz am Hardanger zurückgelassen, wenn wir deine Freundin nicht mitgenommen hätten. Freut